

# 100 Jahre Hotel Bahnhof Giswil

seit 1888  
in Familienbesitz



Erschienen anlässlich der Jubiläumsfeier  
am  
22. Oktober 1988



So entstand das heute 100jährige Hotel Bahnhof Giswil

### Eine kleine Familienchronik

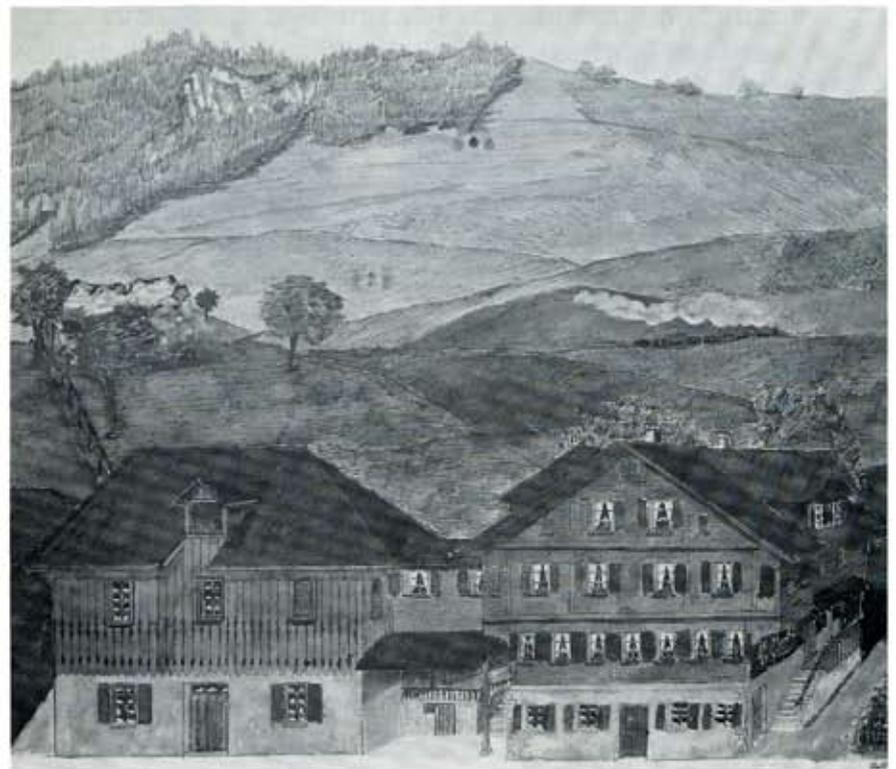
Die Erbauer, Johann und Rosa Zumstein von Ah, beide geboren in Lungern, erwarben Anfang März 1870 das Gasthaus Rudenz, im Volksmund "Dreckgass" genannt, aus dem Konkurs des Hauptmann Halter.



Johann Zumstein war zuvor Knecht im Hotel Pilatus in Alpnachstad und Rosa von Ah war Kellnerin im Hotel Löwen in Lungern.

Im Mai vermählten sie sich und es gab eine glückliche Ehe, welcher 12 Kinder entsprossen. Drei davon starben bereits im Kindesalter.

Das Gasthaus "Dreckgass" war Haltestelle der Brünig-Pferdepost und seine Frequenz dadurch sehr gut.



Gasthaus Rudenz "Dreckgass"

Johann Zumstein besass 9 Pferde, welche er täglich als Vorspann auf Kaiserstuhl und Brünig vermietete. Nebenbei betrieb er noch eine Fuhrhaltereie. - Dies belegen die genauen Aufzeichnungen, die heute noch vorliegen. So kostete 1 Pferd Vorspann nach Kaiserstuhl Fr. 1.-, auf den Brünig Fr. 4.-.

Vom September 1885 findet man einen Eintrag: Fuhre Holz nach Luzern mit 2 Pferden Fr. 20.-. Kleine Preise für die Fuhren, wenn man die Kosten für Heu, Streue und Hafer der damaligen Zeit vergleicht, welche bereits beträchtlich waren.

Der Brünigbahnbau war beschlossen und wurde vorangetrieben. Johann Zumstein und seine Frau mussten sich nach einer der kommenden, neuen Situation angepassten Existenz umsehen.

Das Terrain von der Melchaa, entlang dem Klosterwald bis zur heutigen Fabrik Sigrist, das Degenmoos und das Groppli gehörten Johann Zumstein.

Wie der Kaufvertrag zeigt, verkaufte Johann Zumstein der "Jura-Simplon-Brünig-Bahngesellschaft" das Areal, auf welchem die heutige Bahnhofanlage steht.

Das Ehepaar Zumstein-von Ah entschloss sich, das Gasthaus Rudenz zu veräußern und gegenüber der entstehenden Station ein Gasthaus zu bauen, das heutige Hotel Bahnhof.

Am 14. Juni 1888 fuhr die Bahn erstmals über den Brünig und einen Monat später, am 15. Juli, eröffneten die Zumsteins das "Gasthaus zur Station Giswil".



**Wirthschafts-Eröffnung**  
 im Gasthaus zur  
**"Station Giswil"**  
 Sonntag den 15. & Montag den 16. Juli  
 bei guter Musik  
**TANZ,**  
 treu Jäbermann freundlich einladet der Gastgeber.  
 NR. Gute Speisen, weiß und köstliche Getränke, und zu  
 vollkommenster Bedienung wird zusehend, empfehle  
 Umgebung auf's Beste.  
**J. Zumstein.**  
 Obiger.



(Inserat im Amtsblatt anno 1888)

16

Handwritten notes at the top left: *Das Grundstück... 1888...*

Handwritten notes at the bottom left: *Handwritten notes...*

**KAUF-VERTRAG**

Handwritten signatures and names: *Johann Zumstein, Maria Zumstein, etc.*

Handwritten text: *Handwritten text...*

**Kaufpreis:**

1. Die Kaufsumme	per 1000	1000.00
2. Die Kaufsumme	per 1000	1000.00
3. Die Kaufsumme	per 1000	1000.00

**Besondere Bedingungen**

1. Der Verkäufer...  
 2. Die Abkündigung...  
 3. Die Abkündigung...

**Allgemeine Bedingungen**

1. Dieser Vertrag...  
 2. In Falle der...  
 3. Die Abkündigung...

Der Verkäufer: *Johann Zumstein*

Statifikation

Wie das heute noch vorliegende Gästebuch, stolz "Livre des etrangers" angeschrieben, beweist, war der Zuspruch hinsichtlich Übernachtungen rege, und der Neubau schien sich gelohnt zu haben.

Bereits im ersten Jahr findet man interessante Eintragungen aus ganz Europa: Bukarest, Russland und auffallend viele aus der heutigen DDR, vereinzelt auch aus den USA.

Johann Zumstein betrieb noch einige Jahre seine Fuhrhaltereier und den Landwirtschaftsbetrieb, was aus der Buchhaltung von Mutter Zumstein aus der damaligen Zeit hervorgeht.

Die Söhne Hans und Eduard übernahmen den Betrieb für einige Jahre. - Schwere Zeiten mussten die beiden Brüder mit ihren Familien überstehen; den Ersten Weltkrieg und die Grippe-Epidemie vom Herbst 1918 ...

Eine Postkarte, welche von hier geschrieben wurde, hat man uns gegeben, datiert vom 29. November 1918. Sie lautet wie folgt: "Liebe Rosa, einen schönen Gruss, ich bin seit Sonntag hier. Die Köchin ist schon 14 Tage im Spital und Frau Zumstein schon 5 Wochen im Bett, hier hat alles Grippe, alle Tage gibt es Leichen. - Die Wirtschaft ist heute schon 5 Wochen geschlossen, das ist auch ein Schaden ..." etc.

Mit viel Ausdauer und Hingabe wurden auch diese Zeiten überstanden zum Wohle der nachfolgenden Generationen.

Am 1. April 1922 übernahm Bruder Josef Zumstein-Hess den Betrieb.



Josef und Anna Zumstein traten mit den besten persönlichen und beruflichen Voraussetzungen an ihre neue Aufgabe heran.

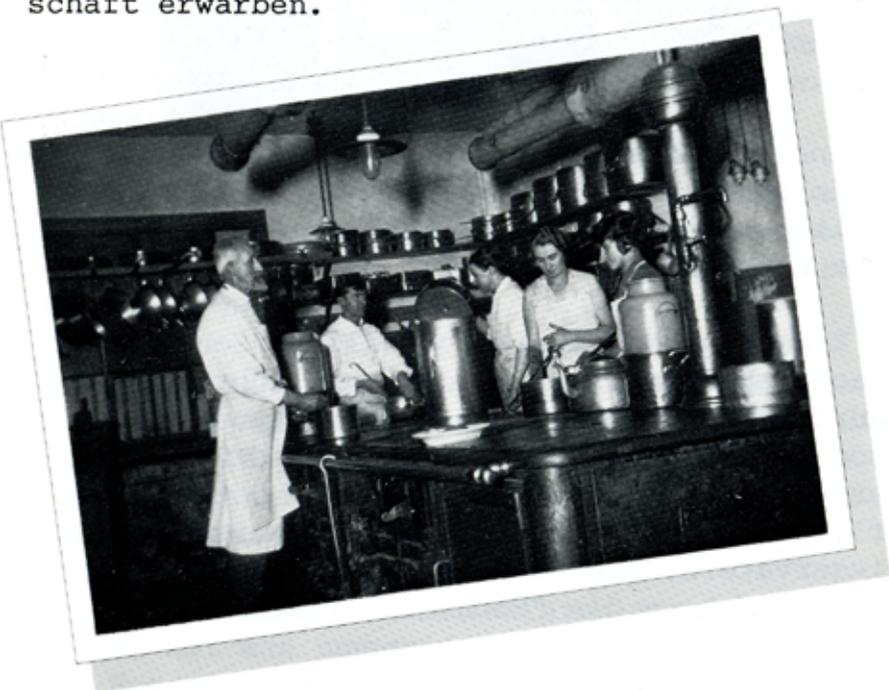
Josef Zumstein genoss eine gründliche Schul- und Fachausbildung. Die Wanderjahre führten ihn durch die grössten Hotelbetriebe von St. Moritz, Baden, Menton, Mailand und London, bis er im Jahre 1912 die Leitung des Hotels Burgfluh in Kerns, eines der Hotels seines Schwiegervaters, übernahm. Hier lernte er während 10 Jahren die "Hochs und Tiefs" der schweizerischen Hotellerie kennen.

Nach Übernahme des Bahnhofs im Jahre 1922 begann die grosse Zeit des Umbruchs im Tourismus, die Zeit des Automobils.

Die Lage des Betriebes war günstig, am Bahnhof und an der Brünigstrasse gelegen. Dies machte sich das initiative Ehepaar zu Nutzen, passte den Betrieb hinsichtlich Komfort und Führung den neuen Anforderungen an und waren damit bald ein Begriff für Reisende über den Brünig.

Die Ehefrau Anna Hess war die Tochter des Hoteliers Franz Hess, dem Erbauer des "Nünalphorn", heute Pax Montana auf Flüeli-Ranft.

Vater Franz Hess war zu seiner Zeit einer der berühmtesten Köche im Lande und so kam es nicht von ungefähr, dass seine Tochter Anna den kulinarischen Anforderungen im Bahnhof schon sehr bald den Stempel aufdrückte, womit sie sich schon damals eine Feinschmeckerkundschaft erwarben.



1928 wurde an- und umgebaut. Eine geschlossene Veranda, neben dem Restaurant, in Verbindung mit dem Saal. Vergrösserung des Saals nach hinten mit einer eingebauten Kegelbahn. Damit war eine Saalfläche von 200 Quadratmetern bereit für grosse Bankette und Anlässe.

Anstelle von guten Zeiten, welche in Anbetracht der grossen Investitionen notwendig gewesen wären, folgten die 30er Jahre mit der Krise in allen Bereichen der Wirtschaft. Vorweg die Hotellerie in der Schweiz litt darunter und zahlreiche renommierte Betriebe in grossen Touristikzentren vermochten sich nicht mehr zu halten.



Ab 1933 liess Hitler sein Volk nicht mehr im Ausland Ferien verbringen, und damit versiegte der Zustrom aus dem Norden, von wo bis anhin der Grossanteil der Gäste kam.

Die Eltern Zumstein-Hess mit 5 Kindern, alle in der Ausbildung begriffen, hatten schwer zu kämpfen.

Es kam der Zweite Weltkrieg!  
Ein Jahr lang war der Betrieb sozusagen lahmgelegt, bis dann die ersten Truppen ins Reduit und damit in unser Land kamen. Das ganze Haus wurde beinahe zu einer Kaserne umfunktioniert. Kantonemente im Saal, Büros und Offiziersunterkünfte, Mannschaftsküche, etc. Es waren gute, aber auch aufreibende Zeiten. - Zwei und später drei Söhne waren im Aktivdienst, die Eltern alleine mit zeitweiliger Unterstützung von zwei Töchtern und arbeitsfreudigen Mitarbeitern.

Endlich war der Krieg vorbei!  
Sehr bald kamen für alle Branchen gute Zeiten.  
Das Volk hatte einen Nachholbedarf, man war  
frei vom Militärdienst und wieder vereint  
mit den Familien.

Im Bahnhof musste renoviert werden nach der  
Militärzeit. Fliessendes Wasser in alle Zimmer,  
Böden, Wände, Decken, alles bedurfte einer  
gründlichen Restaurierung.

Auf den 1. April 1948 übernahm Sohn Heini  
den Betrieb, noch kräftig unterstützt von  
seinen Eltern.

Es war der Beginn zu einer geschäftlich guten  
Zeit. Die Eröffnung des Sustenpasses brachte  
einen kaum mehr zu bewältigenden Carbetrieb,  
der sich in der Folge von Jahr zu Jahr  
steigerte.

Auf der Südseite des Hauses wurde eine  
Terrasse angebaut mit Garagen darunter.

1969 fassten Heini und seine tüchtige Frau  
Trudy den Entschluss, das ehemalige Säli zum  
heutigen "Landauer"-Spezialitätensäli umzu-  
bauen, und dies erwies sich als ein glück-  
licher Gedanke, der sich bis auf den heutigen  
Tag bewährt hat.

Die Terrasse wurde vergrössert und in den  
Gästezimmern Duschen eingebaut. Damit schien  
es, man sei wieder einigermaßen à jour.

Doch bald wurde die Nachfrage nach Zimmern  
mit Toiletten immer deutlicher, und vor allem  
suchten die Gäste absolut ruhige Zimmer.

Sohn Christoph als vierte Generation hat  
seine Ausbildung in den renommiertesten  
Küchen Frankreichs beendet und hat sich  
entschlossen, im elterlichen Betrieb die  
Tradition fortzusetzen.

Dieser Entschluss hat uns veranlasst, die  
Zukunft neu zu überdenken, und es lag auf  
der Hand, einen Neubau als Dépendence in  
Erwägung zu ziehen.

Wir entschlossen uns, den alten Stall am Bach  
abzureissen, um dort an absolut ruhiger Lage  
die geplante Neuerung zu realisieren.



Am 6. Mai 1985 macht der Bagger den "Spatenstich" und an Weihnachten im selben Jahr ziehen dort die ersten Gäste ein.

Es wurde ein gelungenes Werk, womit wir eine grosse Schar neuer, begeisterter Gäste gewinnen konnten.

Wie die Zukunft aussehen wird, ist noch unklar. Bedingt durch die staatlichen Restriktionen, Gesamtarbeitsvertrag, stets steigende Sozialabgaben und das Personalproblem ist man gezwungen, in Kürze ein anderes Betriebskonzept zu realisieren, will man weiterhin überleben.

Es muss eine Lösung gefunden werden, welche es ermöglicht, den Betrieb zu verkleinern, einzuschränken und kostensparender zu arbeiten, ansonsten nur schwer an eine erfolgreiche Zukunft gedacht werden kann.

Wir werden daher mehr denn je bestrebt sein, die gute, alte echt schweizerische Hotellerie & Restauration weiterzuführen. Das heisst, dem Gast ein behagliches und vor allem ruhiges Wohnen anzubieten, den persönlichen Kontakt zu ihm zu pflegen und mit allen unseren Möglichkeiten aus Küche und Keller den Aufenthalt in unseren Lokalitäten zu einem angenehmen Erlebnis werden zu lassen.



Lieber Leser, wir versuchten, Ihnen in einer Kurzfassung die 100jährige Geschichte des Hotels Bahnhof zu schildern, ohne in Details zu gehen, und es freut uns, wenn Sie Ihr Interesse daran gefunden haben.

Wir verbleiben in Dankbarkeit und hoffen auf eine weitere gemeinsame, angenehme Zukunft.

Ihre Familie Zumstein-Huber

